

Erfahrungen aus unseren Beratungsstellen Duisburg, Eschborn, Hattingen Lahnstein, Neuwied und Olpe im Jahr 2006

Durch unsere neue Beratungsstelle in Eschborn – diese wurde zu Beginn des Jahres 2006 eröffnet -, aber auch durch einen leichten Anstieg in den anderen Beratungsstellen hat sich die Zahl der beratenen Frauen/Paare im Verhältnis zum Jahr 2005 um 145 auf 1010 erhöht. Da die Zahl der Konfliktberatungen im Verhältnis zu den Sozialberatungen angestiegen ist, ist die Gesamtzahl der Beratungsgespräche auf 1.446 gesunken. Denn im Schwangerschaftskonfliktfall reicht in der Regel ein Gespräch, bei der Lösung von sozialen Problemen, die durch die Schwangerschaft verstärkt werden, ist häufig eine längere Begleitung notwendig.

Von den insgesamt beratenen Personen befanden sich 61 % (607 Personen) in einem Schwangerschaftskonflikt, 39 % (404) kamen, um Hilfe in einer schwangerschaftsbedingten sozialen Notlage zu erbitten.

Da wir inzwischen Beratungsstellen in drei verschiedenen Bundesländern haben (Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) ist eine weiterführende Statistik schwierig geworden. (Die Länder erheben unterschiedliche Daten) Generell können wir aber eine „Hierarchie“ der Gründe für einen Schwangerschaftskonflikt ausmachen:

An erster Stelle stehen mit 38 % der Nennungen familiäre und partnerschaftliche Probleme. Diese sind sehr vielschichtig, z. B. die Situation als Alleinerziehende oder der Kindsvater steht nicht zu dem erwarteten Kind oder die Familie – auch die erweiterte Familie - kann kein weiteres Kind mehr betreuen, denn auch die ungesicherte Kindsversorgung stellt ein Einzelproblem dar.

An zweiter Stelle stehen als genannte Gründe für die Abbruchserwägung mit 24 % wirtschaftliche und berufliche Notlagen, gefolgt von gesundheitlichen – psychischen und physischen – Problemen (19%).

Das Alter der beratenen Klientinnen liegt in der Regel zwischen 20 und 35 Jahren und ca. 45 % der Beratenen sind verheiratet, d.h. nicht, dass die restlichen 55 % nicht in einer festen Beziehung leben.

Bei den Frauen und Familien, die in sozialen Notlage beraten wurden, konnten Hilfen im finanziellen Bereich vermittelt werden (aus der Bundesstiftung Mutter und Kind oder aus zweckgebundenen Spenden) und notwendige Kontakte zu Behörden begleitend geknüpft werden.

Ein großer Bereich der Arbeit in den Beratungsstellen sind Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendgruppen oder bei öffentlichen Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen benötigen sehr viel Vorbereitung und ein großes Engagement der Beraterinnen und der Verwaltungskräfte, sind aber als zukunftsweisende Informationen für uns wertvoll und unverzichtbar.

In allen unseren Beratungsstellen bestehen gute Kontakte zu anderen Beratungsstellen, z.B. Beratungsstellen für Schwangerschaftsprobleme, für AIDS-Kranke und –Prävention, Mutter und Kind-Häusern u.ä. Auch in der Begleitung von Frauen und Familien nach Tod eines Kindes und vorzeitigem Ende einer Schwangerschaft arbeiten unsere Beratungsstellen mit.

An dieser Stelle möchten wir von *Frauenwürde e.V.* den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen ein großes Lob und Dankeschön für Ihre engagierte Arbeit aussprechen.

„Eine Gesellschaft, die sich alles leisten kann, nur keine Mütter, muss sich nicht wundern, wenn sich Frauen keine Mutterschaft mehr leisten können.“

(Richard von Weizsäcker)